

*Fonds für
Leben Lieben im
Liebe Leben*

*Tätigkeits- und
Ereignisbericht*

2020



*„Eine Blume braucht Sonne,
um eine Blume zu werden.
Ein Mensch braucht Liebe, um
ein Mensch zu werden
(Phil Bosmans)*

*Leben Lieben
im
Liebe Leben*



<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
<i>Erlebnisse und Ereignisse im Badhaus Leogang</i>	<i>2</i>
<i>Der Fonds</i>	<i>17</i>
<i>Vermögenslage</i>	<i>17</i>
<i>Impressum</i>	<i>18</i>

Erlebnisse und Ereignisse im Badhaus Leogang

Der Jahresübergang von 2019 nach 2020 gestaltete sich sehr emotional im Badhaus Leogang! Ausführlich habe ich darüber berichtet im Jahresbericht von 2019. Denn aufgrund der großen menschlichen Herausforderungen, denen wir hier begegnen, habe ich den Bericht für 2019 erst im Frühling schreiben können und mir erlaubt, auch über die Ereignisse zu Beginn von 2020 darin zu schreiben. Darum in Kürze zum Start 2020:

Im Dezember 2019 haben wir eine junge Mutter mit ihrem ersten Kind, einer wenige Wochen alte Tochter aufgenommen, deren gesundheitlicher Zustand sehr instabil war. Der Säugling hatte immer wieder plötzliche, körperliche Akutzustände, welche die Mutter enorm verunsicherten- zumal auch die Ärzte sich die Instabilität nicht erklären konnten. Im Februar `20 dann hatten sich beide soweit stabilisiert, dass sie in ihre Tiroler Wohnung übersiedelt sind. Beiden geht es gut und es besteht nach wie vor ein liebevoller Kontakt zwischen uns.

Die Zeit des Jahreswechsels ist für viele Menschen die wohl sensibelste und schwierigste im Jahresverlauf- so auch von 2019 auf 2020. In keiner Jahreszeit kommen so viele Menschen jeden Alters auf uns zu, weil sie eine Depression entwickeln, ihre bekannte Depression unaushaltbar stark wird, sie sich das Leben nicht mehr zutrauen und es in ihrer tiefen Verzweiflung einfach nur beenden wollen, ihr Leiden beenden wollen. Auch zu Jahresbeginn 2020 gab es gehäuft das Thema der akuten Depression im Badhaus. Gerade die Wochenenden und die Nächte, Weihnachten und Silvester sind für Menschen mit Depression die Zeiten, in denen es am allerschwersten fällt, den nächsten Schritt zu tun. Häufig verstärken dann persönliche Umstände wie eine Trennung oder schon jahrelanges Single-Dasein, familiäre oder finanzielle Krisen die Erkrankung, welche ich immer noch sehr schambehaftet und tabuisiert erlebe.

In den vergangenen Jahren im Badhaus beobachte ich immer ausgeprägter, dass die Menschen, welche mit dem Thema Depression zu kämpfen haben, immer jünger werden. Selbst Kinder und Jugendliche leiden immer häufiger darunter. Im ersten Quartal 2020 kamen viele Kinder und Jugendliche im depressiven Zustand, welcher auch oft mit der Entwicklung einer Angststörung einherging.

Zurück zum Januar 2020:

4 von unseren 5 Jungs aus dem Irak, welche ja bereits seit Dezember 2015 zur Familie gehören, haben das Jahr 2020 damit begonnen, hochmotiviert ehrenamtlich in Werkstätten der Lebenshilfe zu arbeiten, dort Menschen mit Behinderung zu betreuen. Wir alle waren im Januar sehr aufgeregt, da die spektakuläre Schädel-Operation von Hassan, ihrem Cousin, in Vorbereitung war. Hassan war im Alter von 12 Jahren entführt worden. Die Entführer hatten mit einem großen Stein seinen Schädel zertrümmert. Als sie dachten, er sei nicht mehr am Leben, hatten sie ihn einfach auf der Straße liegen lassen.

Die extremen Zertrümmerungen seines Schädels hatten zur Folge, dass sich immer wieder lebensbedrohliche Gehirnhautentzündungen entwickelten und ein großer Tumor sich bildete, der mit dem Gehirn verwuchs und auch auf den Sehnerv drückte, so dass ein Auge die Sehkraft fast verlor (siehe Näheres Jahresbericht 2019).

Die Anspannung vor der OP waren enorm für alle, da es viele Voraussetzungen brauchte, um die nie dagewesene Operation wagen zu können. Am 23. Januar 2020 war es dann endlich soweit: nach 2 Jahren des bürokratischen Hürdenlaufs und vielen Infekten, die offen ließen, ob Hassan zum OP-Termin gesundheitlich stabil genug sein würde, wurde Hassan operiert- und alles verlief bestens!!! Damals wussten wir nicht, welch großes Glück es war, dass Hassan noch im Januar operiert wurde. Denn es war IMMER, Tag und

Nacht, jemand von uns bei ihm- was bereits wenige Wochen später nicht mehr möglich gewesen wäre, weil Corona sich Raum nahm und Kranke keinen Besuch mehr haben durften.

Mittlerweile sieht Hassan auf beiden Augen gut, IST VOR ALLEM das erste Mal seit der Entführung SCHMERZFREI!!! Er ist sehr selbstbewusst geworden, lacht viel mehr und genießt sein Leben in (relativer) Sicherheit in Österreich. Allerdings möchte ich doch anmerken, dass selbst ER, mit seiner Geschichte, einen negativen Asylbescheid erhalten hat!!!

Im Januar `20 fand auch noch ein Supervisionstag einer gemeinnützigen Organisation statt- wer hätte damals ahnen können, dass solche Teamtage bald nicht mehr selbstverständlich sein würden???

Das Thema „Corona“ begann ab Februar, sich immer mehr Raum zu nehmen. Mitte März gab es dann den ersten Lockdown. Unsere Jungs aus dem Irak konnten nicht mehr in den Lebenshilfe-Werkstätten arbeiten, da jede Person von außen nicht mehr in den Klienten-Kontakt gehen sollte- wieder standen die 4 vor dem Nichts, keine Tagesstruktur, keinen sinnvollen Inhalt im Alltag.

Die in der Matura stehenden Jugendlichen, welche ich begleite, waren zusätzlich belastet durch relatives „Chaos“ in den neuen Reglements der Schulen- denn für alle Beteiligten war die Pandemie Neuland auf allen Ebenen.

Meine Arbeit mit schwerkranken oder austherapierten Menschen, die ich normalerweise oft im Spital aufsuchte, hatte sich plötzlich nahezu auf Telefonate zu beschränken. Es gab viele Tage, an denen ich bis zu 17 Std telefonierte. Doch etwas weitaus Gravierenderes, Tragisches brachte die „Corona“-Thematik mit sich:

Die Menschen im Krankenhaus durften keine Besuche mehr von ihren Angehörigen empfangen. In vielen Familien verabschiedeten sich sterbende Menschen über das Handy von ihren Kindern und Enkelkindern, von Freunden, von ihren Nächsten... ohne Augenkontakt, ohne Umarmung, ohne Familienangehörige, ohne einen geliebten Menschen an ihrer Seite.

Meine Tätigkeit in der Sterbebegleitung und der Trauerbewältigung veränderte sich gravierend. Menschen, die sich von ihren Eltern, Partnern, Kindern nicht persönlich verabschieden können- zumal in dem Bewusstsein, dass ihr Angehöriger ohne Bezugspersonen sterben wird- potenziert das Leiden und auch den Unterstützungsbedarf. Diese traurige Erfahrung hat viele Menschen seit März 2020 traumatisiert. Ich persönlich habe auch beobachtet, dass Krankheitsverläufe bei Menschen im Endstadium einen viel schnelleren Verlauf nehmen, wenn sie diese Extremsituation nicht im Kreis der Familie, nicht in der liebevollen Geborgenheit ihrer Mitmenschen verbringen- wenn niemand sie umarmt, versorgt, nochmal in die Sonne bringt, sie keine Natur und Frischluft mehr erleben... dann erlebe ich den Prozess der Loslösung sehr viel schneller im Verlauf- was mir auch Ärzte im Austausch bestätigten. 2020 entschieden sich einige von mir betreute Familien dazu, den Mut aufzubringen, ihre Angehörigen daheim zu begleiten, unterstützt manchmal vom Palliativteam. Welch unbeschreibliches Geschenk diese Entscheidung für alle Angehörigen ist, wird vielen erst im Nachhinein bewusst.

Ein weiterer Effekt der „Corona“-Thematik ist, dass die Menschen, welche bereits vorher psychisch instabil waren, durch die sehr radikale Öffentlichkeitsarbeit zu dem Thema ihre Symptome oder Erkrankung verstärkt erleben. Vor allem die Menschen, welche unter „Ängstlichkeit“, Angsterkrankungen oder Panik-Attacken leiden, rutschten stärker in ihre Erkrankung. Und nie zuvor habe

ich so viele Kinder betreut mit massiven Ängsten und Angstsymptomen (z.B. Bauchweh, Schlaf- und Essstörungen, Selbstverletzungen) wie seit März 2020. Oft ist in den Gesprächsterminen die öffentliche Situation ein Thema. Auch einige Jugendliche in instabilen Lebenssituationen musste ich 2020 in einen stationären, psychiatrischen Klinikaufenthalt begleiten, da eine ambulante Begleitung nicht ausgereicht hätte. Direkt oder indirekt gab es oft einen Bezug zur „Corona“-Situation, welcher die Verzweiflung geschürt hatte (z.B. Arbeitslosigkeit). Einige Male bestand akute Suizidgefahr.

-

Im April `20 gab es 2 junge Familien in der Gegend, in denen der Vater plötzlich und unerwartet verstarb. Sie hinterließen 2 und 3 noch sehr junge Kinder. Fast zeitgleich verstarb ein Kind plötzlich. Diese 3 tragischen Ereignisse haben eine ganze Reihe an Notfallsituationen nach sich gezogen, weil Nahestehende in einen Schockzustand gerieten und auch im Freundeskreis der Kinder es große Schwierigkeiten gab, das Unfassbare zu verarbeiten.

-

*Leben Lieben
im
Liebe Leben*

Schon immer liegen mir Familien mit Kindern, die eine Behinderung haben, sehr am Herzen.



In 2020 haben einige neue Familien den Weg ins Badhaus gefunden, was mich sehr freut! Wieder und wieder erlebe ich, dass gerade diese besonderen Kinder eine überaus ausgeprägte Sensibilität und Sensitivität entwickeln bzw. mitbringen. Das erschwert ihnen oft die Verarbeitung dessen, was sie erleben. Oft „kompensieren“ diese Kinder ihre noch unverarbeitete, emotionale Überforderung, indem sie Krampfpotentiale entwickeln oder gehäuft Infekte durchleben, da ihr Immunsystem sehr geschwächt ist. Den ganzheitlichen Ansatz zur Entlastung erlebe ich für diese Familien und ihrer Kinder als sehr effektiv und wir arbeiten oft sehr eng zusammen.

Bereits seit einigen Jahren verbindet uns ein herzliches Miteinander mit den Familien der Elterngruppe „Kunterbunt“- alle Familien verbindet das Thema, ein Kind mit Behinderung zu haben. Drei

sehr engagierte Mütter haben dann 2019 den „VEREIN VIelfALT“ gegründet, welcher sich der Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung widmet. Dem Verein gehören 25 Familien an, die alle ein Kind mit Behinderung haben.

Am Welt Down Syndrom- Tag, dem 21.März 2020, war geplant, im Badhaus das Vereinsgründungsfest zu feiern. Dem machte „Corona einen Strich durch die Rechnung“. Sehr optimistisch wurde der Ersatztermin auf Juni 2020 verlegt- was dann auch ins Wasser fiel.

Auch die Einkehr „Leicht-Sinn“ – Saison wurde durch dieses Thema vereitelt. Sämtliche Veranstaltungen wackelten, wurden abgesagt. Nur einige wenige Hochzeiten fanden statt. Meine Tätigkeit konnte größtenteils auch nur telefonisch stattfinden. Ein Extremjahr- denn alle unsere 3 finanziellen Standbeine brachen Corona- bedingt weg.

Die dadurch freistehenden Räumlichkeiten haben wir genutzt, indem wir selbst in der Einkehr, im Warteraum, in der Sauna, in meinem Arbeitsraum und auch in meiner Privatwohnung Menschen in Akut- oder Notsituationen aufgenommen haben.

Unsere vom Fonds getragenen und dafür vorgesehenen 4 Appartements reichen die meiste Zeit nicht aus, um alle erforderlichen Notaufnahmen auch durchführen zu können. So waren die Räume im Jahr 2020 für viele Menschen „ihr Glück im Unglück“. In der Öffentlichkeit sah es so aus, als ob das Badhaus im „Dornröschenschlaf“ liegen würde, doch im Inneren gelangten wir mehrmals an unsere Belastbarkeitsgrenzen, da sehr schwer kranke Menschen eine Zeit lang mit uns gemeinsam lebten, um sich zu stärken, zu klären, zu erholen.

Die eben beschriebene „Großfamilie“ im Badhaus, die Menschen/ Familien mit dem Thema Krebs sowie Sterbebegleitungen und Trauerarbeit forderten im Sommer und Herbst sehr viel Kraft und Raum. Viele Krebs-Patienten fielen in große Verzweiflung, weil

erforderliche Operationen Corona-bedingt immer wieder aufgeschoben werden mussten. Wer einmal selber mit der Erkrankung zu tun hatte weiß, wie schrecklich Wartezeiten auszuhalten sind. Denn es begleitet einen immer der Gedanke daran, die Furcht davor, dass in dieser Zeit „der Krebs wachsen und streuen würde“. Es „tickt innerlich unerbittlich die Uhr“, die über Leben oder Sterben entscheidet- und da sind OPs, die um ein oder zwei Monate verschoben werden, die emotionale Hölle.

Im gesamten Jahr 2020 kamen unverhältnismäßig viele Menschen ins Badhaus, die sich einer Krebs-Diagnose zu stellen hatten. Schock, Angst, Ohnmacht und Unsicherheit gehen meistens mit einer solchen Diagnose einher. Nach den meistens mehrere Stunden dauernden Erstgesprächen erlebe ich oft eine Erleichterung, „Entängstigung“, weil verstanden wird, was überhaupt genau im Körper geschieht und was die Erkrankung begünstigt haben könnte.

Das Gesamtverständnis der eigenen Situation ist m.E. Voraussetzung dafür, einen gesunden und eigenverantwortlichen Umgang mit einer solchen Situation entwickeln zu können- nicht nur für die Erkrankten, sondern auch für das familiäre Umfeld. Vor allem ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen das Thema der Erkrankung zu erklären und ihnen einen weitestgehend unbefangenen Umgang damit vorzuleben. Denn nicht selten isolieren sich Kinder verunsichert von ihren Eltern, wenn einer von ihnen an Krebs erkrankt- was dann weiterführende Probleme mit sich bringt. Offenheit und ehrlich Emotionen zu leben- miteinander- ist m.E. ein sehr wesentlicher Aspekt für Familien in dieser Ausnahmesituation, um eine relative Stabilität wahren zu können.

Im August gab es einige unvorhersehbare Akutsituationen von jungen Menschen, welche Gott sei Dank alle glimpflich ausgingen.

Auch Hassan, der ja seit Februar `20 eine teilweise künstliche Schädeldecke besitzt, musste akut mit dem Hubschrauber nach Salzburg geflogen werden- er erholte sich glücklicherweise schnell.

Eine Familie mit 5 Kindern, von denen 3 behindert sind, verbrachte zum wiederholten Male 2 Wochen der Sommerferien im Badhaus. Das ist stets eine ideale Zeit, um die Kinder und auch die schwer an Asthma erkrankte Mutter zu entlasten und ihnen eine erholsame Zeit zu ermöglichen.

Das Thema Kindes-Missbrauch überschattete in tiefer Ernsthaftigkeit den Sommer. Die Unfassbarkeit, Unbegreiflichkeit des Erlebten ist für die Betroffenen umso schockierender, weil der Missbrauch durch den eigenen Vater verübt wurde und schwere Körperversetzungen stattgefunden hatten. Diese 2 Tatsachen machen das Thema der strafrechtlichen Anzeige noch schwieriger, als das ohnedies der Fall ist. Die 2 Familien, welche sich mir im Sommer anvertrauten damit, benötigen bis heute Schutz, therapeutische Hilfe und stetige Begleitung.

Im September dann hatten wir großes Glück: Es gab im ersten „Corona“-Sommer eine kurze Zeitspanne, in welcher Veranstaltungen möglich waren und wir so die Familien vom Verein Vielfalt einladen konnten. Am 12. September feierten wir zum Sommerferien- Abschluss ein für mich unvergesslich schönes, fröhliches und vor allem liebevolles Fest! Bei strahlendem Sonnenschein faszinierte uns alle der BUBBLE-Clown Eliran mit seiner lustigen und so kurzweiligen Show, welche alle Kinder und auch Erwachsene in ihren Bann zog- ein absolutes Erlebnis voller Spaß und Freude. Bemerkenswert empfand ich, wie leicht und wertschätzend Eliran alle Kinder dazu motivierte, mitzuspielen. Es

war deutlich, dass die Kinder sich sicher fühlten mit ihm. Daneben gab es noch einen weiteren, lange geplanten Höhepunkt beim Fest:

Jenny Klestil ist eine deutsche Fotografin, welche mit ihrem Foto-Projekt

„Glück kennt keine Behinderung“

im deutschsprachigen Raum einen sehr hohen Bekanntheitsgrad genießt. Jenny hatte vor einigen Jahren begonnen, Kinder mit Down Syndrom mit ihren Familien zu fotografieren und diese Fotos auch zu veröffentlichen in den sozialen Medien. Schon längst fotografiert sie Menschen mit unterschiedlichsten Formen von sogenannten „Behinderungen“.

Am 12.9.20 nun besuchte sie uns im Badhaus!

Die Familien waren in großer Vorfreude auf diesen Fototermin. Zurecht- denn die entstandenen Fotos sind außergewöhnlich berührend und wertvolle Erinnerungstücke für die Familien.

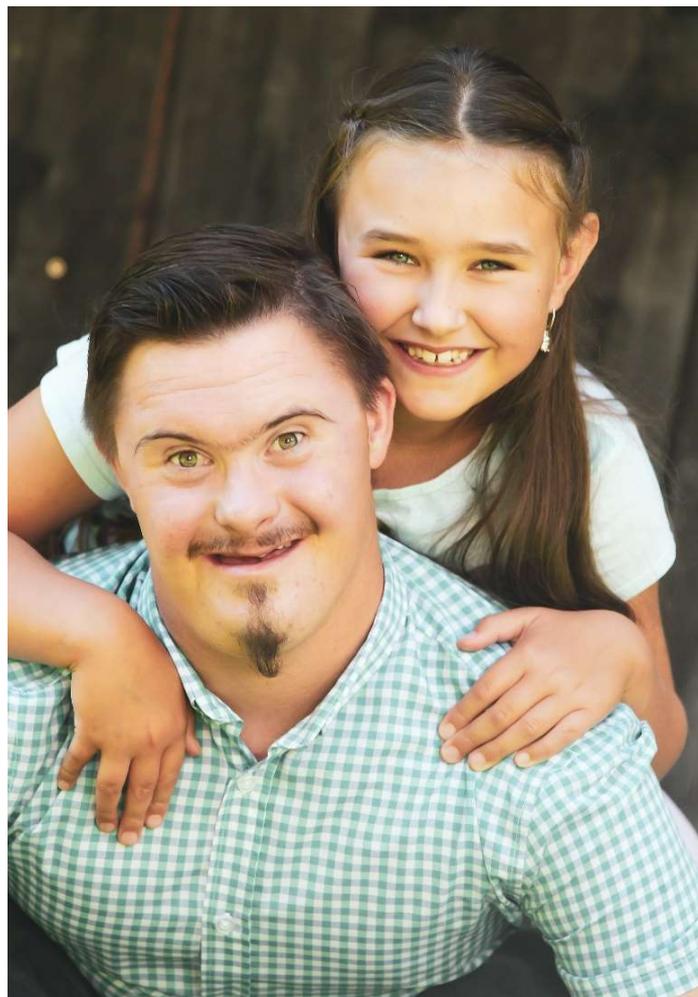


Ich erlebe täglich besondere, mir wichtig gewordene Momente, wenn ich ihre neuen Fotos auf Facebook auf mich wirken lasse. Und immer bewusster wird mir, wie tiefgreifend Jenny und ihre Kunstwerke Einfluss nehmen auf die gesamtgesellschaftliche „Stimmung“ bezüglich dem Thema Behinderung. Ausnahmslos ALLE Menschen, die sie portraitiert, strahlen eine derart sonnige, sympathische Warmherzigkeit aus, die einen sofort einnimmt. Steter Tropfen höhlt den Stein- heißt es. Und wenn ich mir vorstelle, welche Reichweite diese besonderen Fotos haben, ist vollkommen klar, dass immer mehr Menschen mit großer Freude, Offenheit, Begeisterung und Liebe reagieren, wenn das Thema Behinderung Raum einnimmt. Es findet so m.E. eine Verschiebung der Grundstimmung statt- emotionale Barrieren werden aufgelöst. Jenny trägt ganz sicher einen noch völlig unterschätzten Teil dazu bei, dass Inklusion gelebt wird.



*Leben Lieben
im
Liebe Leben*

Dieses Fest der menschlichen Vielfalt haben wir alle noch sehr lebhaft in Erinnerung. Denn obwohl so viele Menschen da waren, war die Atmosphäre sehr leicht, fröhlich und innig. Die Familien wachsen immer mehr zusammen und die Gemeinsamkeit, mit einem Kind mit Behinderung zu leben, erlebe ich wie ein unsichtbares, liebevolles Band untereinander, welches alle stärkt und allen das Gefühl gibt, einander ohne viele Worte zu verstehen. Denn jeder kennt die Gefühle und Herausforderungen, die der Alltag mit sich bringt. Doch bei aller gefühlten Verbundenheit tut auch der sehr rege Austausch gut. Mein Eindruck ist auch, dass die Väter untereinander „immer mehr auftauen“ und sich gegenseitig stärken.



*Leben Lieben
im
Liebe Leben*



*„Das wahre Maß für das Gelingen im Leben eines Menschen
ist die Zunahme von Zärtlichkeit“*

(Mahatma Gandhi)

Im Herbst gab es einige sehr komplizierte Krankheitsgeschichten von Kindern, die viele „Nachtschichten“ forderten.

Am 31.10. übersiedelte die iranische Familie Niroomand nach etwa 2,5 Jahren in eine Wohnung außerhalb des Badhauses. Ihre dramatische Fluchtgeschichte sowie die Entwicklung, die ihr Sohn Arshan hier in Leogang durchlaufen hat, bleibt uns sicher sehr lange in Erinnerung. Kaum waren die 3 ausgezogen, war der Anbau wieder einige Male bewohnt bis zum Jahresende. Eine junge Frau mit Behinderung kam mit persönlicher Assistenz und erholte sich von einer massiven Traumatisierung. Anschließend kam ein junger Mann zu uns, welcher eine außergewöhnlich schwere Herz-Erkrankung zu bewältigen hat. Parallel dazu nahmen wir noch eine mehrfach psychisch erkrankte junge Frau auf.

-

Viele Menschen mit bewegendem Schicksal konnte das Badhaus im Jahr 2020 „auffangen“.

Im ersten „Corona“- Jahr sind hier bei uns besonders viele menschlich bewegende Ereignisse geschehen. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht dankbar bin dafür, dass diese Menschen den Weg zu uns finden. Und auch dafür, dass unser stetig wachsendes, soziales Netzwerk immer vertrauensvoller und weitreichender zusammenarbeitet, bin ich zutiefst dankbar.

Obwohl wir in den ersten 9 Jahren im Badhaus keine Werbung gemacht haben, wissen immer mehr Menschen, dass sie einfach kommen können oder Menschen zu uns schicken können, wenn sie „ganz unten“ sind und nicht mehr weiterwissen.

Zum Ende 2020 hatte ich die Hoffnung, dass sich das „Schreckgespenst Corona“ bald erledigen würde. Denn mir war klar, dass das Badhauses unter den Bedingungen von 2020 nicht lange weiter bestehen können würde.

Doch bis zum Frühling 2021 behielt ich diese Sorge für mich.

Das Jahr 2021 begann damit, dass wir einen schwerkranken jungen Mann aufnahmen, der eine lange Krankenhaus- Odyssee hinter sich hatte- der uns allen sofort ans Herz wuchs und uns spüren ließ, dass es soooo wichtig ist, dass das Badhaus weiter bestehen bleibt...





Der Fonds

*Als alleiniges Organ des Fonds leitet der Fondsrat dessen Geschicke.
Dieser ist ehrenamtlich tätig.*

*Der Fondsrat hat sich im Januar 2020 neu konstituiert.
Den Fonds leiten nun Regina Kammerstetter, Anja Jung und
Anabèl Jung.*

Vermögenslage

*Die wirtschaftliche Situation des Fonds ist weiterhin stabil.
Die Details zur finanziellen Situation sind im Finanzbericht
nachzulesen.*

*Von Herzen DANKE an alle Gäste, Spender, Helfer und
Unterstützer.*

*Leben Lieben
im
Liebe Leben*

Impressum

Herausgeber:

*Fonds für
Leben Lieben im Liebe Leben
Badhaus
Sonnberg 9
5771 Leogang*

*Mildtätiger Fonds nach Salzburger Stiftungs-
und Fondgesetz
LGBlNr. 70/1976*

*Fonds Nr. 2000020-STIFT/2950/9-2012
genehmigt mit Bescheid vom 27.11.2012*

Spendenkonto:

*Raiffeisenbank Leogang
IBAN: AT 23 3505 3000 3407 6703
BIC: RVSAAAT2S031
BLZ: 35031
Konto-Nr.: 0007 6703*

